

InTeReg Working Paper Nr. 10-2003

## *GENDER RADAR STEIERMARK*

*ERSTELLT IM RAHMEN DER EQAL-ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT  
„JUST GEM“, GEFÖRDERT AUS MITTELN DES BUNDESMINISTERIUMS  
FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT UND DES EUROPÄISCHEN SOZIALFONDS  
(ESF)*

Stephan Faßbender, Karin Grasenick, Birgit Woitech

Juli 2003

InTeReg Working Paper Nr. 10-2003

## *GENDER RADAR STEIERMARK*

*Stephan Faßbender*

JOANNEUM RESEARCH, Institut für Technologie- und Regionalpolitik  
Elisabethstraße 20, 8010 Graz, Austria  
e-mail: [stephan.fassbender@joanneum.at](mailto:stephan.fassbender@joanneum.at)  
Tel: +43-316-876/1447

*Karin Grasenick*

JOANNEUM RESEARCH, Institut für Technologie- und Regionalpolitik  
Elisabethstraße 20, 8010 Graz, Austria  
e-mail: [interreg@joanneum.at](mailto:interreg@joanneum.at)

*Birgit Woitech*

JOANNEUM RESEARCH, Institut für Technologie- und Regionalpolitik  
Wiedner Hauptstraße 76, 1040 Wien, Austria  
e-mail: [birgit.woitech@joanneum.at](mailto:birgit.woitech@joanneum.at)  
Tel: +43-1-5817520-2812

### **Abstract:**

Gender Mainstreaming is a strategy for advancement in equal opportunities for men and women. Implementation of gender mainstreaming on regional level often lacks of a profound gender sensitive information base. Based on better statistics, indicators and indices the specifics of regional problems could better be taken into account and derived strategies would be featured with a better fit (Hedmann et. al, 1996). Measures often try to improve specifically the employment and income situation of women, usually mapped well by indicators like labour force participation rate and income. For a better understanding of the actual situation additional factors have be taken into account, as e.g. education and political representation of men and women. In order to facilitate decision makers with an efficient but profound overview on regional gender fairness related to labour market conditions, a radar chart was developed including indices on income, unemployment, employment, education, and politics. Key figures for cumulative ratings have been developed. Methods and aspects of interpretation are presented in the following paragraphs.

# 1 Einleitung

Gender Mainstreaming ist eine Strategie, um die Chancengleichheit von Männern und Frauen zu erhöhen. Hierbei achten Gender-Beauftragte auf und begleiten die Umsetzung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in ihrem Bezirk oder in ihrer Region. Dies bedeutet, ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter in allen Lebensbereichen, allen Politiken und Maßnahmen anzustreben<sup>1</sup>. Zentrale Voraussetzungen sind dabei unter anderem der Zugang zu Bildung, gleiche Chancen in Beruf und Karriere, gleiches Einkommen für gleiche Arbeit etc.

Zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Regionalpolitik fehlt es häufig an relevanten geschlechtsdifferenzierten Datengrundlagen. Fundierte Statistiken, Indikatoren und Indices würden eine bessere Berücksichtigung regionaler Problemlagen bei der Planung und strategischen Umsetzung von Maßnahmen erlauben (Hedmann et.al, 1996).

Diese Lücke soweit wie möglich für die Steiermark zu schliessen, ist das Ziel der JOANNEUM RESEARCH – Institut für Technologie- und Regionalpolitik im Rahmen der Arbeiten zur Equal-Entwicklungspartnerschaft „JUST GeM, welche die Stärkung und Institutionalisierung von Gender Mainstreaming (GeM), durch gezielte Aktivitäten zur Verankerung von GeM im Bewusstsein der Menschen und in Strukturen von regionalen Organisationen, Unternehmen und Institutionen, in der Steiermark anstrebt. Fördergeber von JUST GEM sind das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und die EU (Europäischer Sozialfonds). Die Förderung ist für die Dauer von drei Jahren anberaunt.

Für den Einstieg in die Thematik und eine weiterführende Diskussion ist es zielführend, das statistisch verfügbare Datenmaterial mittels verständlicher Indikatoren entsprechend aufzubereiten. Genau diese Zielsetzung verfolgt das Gender-Radar-Steiermark, welches für ausgewählte Indikatoren(-sets) in den als relevant erachteten Themenbereichen das Verhältnis von Frauen zu Männern darstellt. Hierbei war es erforderlich, aus der Vielzahl der zur Verfügung stehenden statistischen Daten jene auszuwählen, die nach Auffassung der AutorInnen ein möglichst gutes Bild der Gesamtsituation in einem Themenkomplex skizzieren können.

Im Folgenden wird dargestellt, welche Daten zu den entsprechen Indikatoren aufbereitet wurden. Details zu den verwendeten Indikatoren sind dem Bericht zum Modul 2 zu entnehmen.

Im Rahmen der Arbeit wurden folgende Themenbereiche berücksichtigt:

- Einkommen
- Arbeitslosigkeit
- Beschäftigung
- Bildung
- Politik

Die Indikatoren stellen dar, inwieweit Männern und Frauen in den ausgewiesenen Bereichen gleichgestellt sind. Ein Wert von 1 bedeutet z.B. gleiches Einkommen, gleiche Anzahl von beschäftigten Männern und Frauen etc. Je näher die Quotienten aus dem Anteil der Frauen im Vergleich zu den Männern an 0 heranreichen, desto größer ist die Ungleichheit in diesem Bereich. Zu beachten ist, dass in den ausgewiesenen Bereichen nur das Verhältnis von Frauen zu Männern und keine absoluten Aussagen getroffen werden können. So bedeutet ein Wert von 1 bei der

---

<sup>1</sup> Vgl. (UN/DESA, 1997: 27)

Arbeitslosigkeit, dass Frauen und Männer gleich stark betroffen sind. Hierdurch sind jedoch keinerlei Aussagen über das Ausmaß der Arbeitslosigkeit möglich.

## 2 JustGeM Gender-Radar Steiermark

Die zur Darstellung gewählte Radarform hat den Vorteil der guten Visualisierung der recht abstrakten Indikatorenwerte. So werden sowohl Unterschiede zwischen einzelnen Themenbereichen als auch zwischen einzelnen Bezirken sehr schnell sichtbar.

Wichtig für die Interpretation ist es nochmals darauf hinzuweisen, dass die gewählte Berechnungsform ausschließlich auf die Unterschiede zwischen den Männern und Frauen in einem Bezirk abzielt, demzufolge kann nur die Aussage getroffen werden, dass die Gleichstellung der Geschlechter in einem Bezirk niedriger ist als in einem anderen Bezirk. Keineswegs bedeutet dies aber, dass die Frauen und/oder Männern in einem Bezirk mit einer niedrigeren Gleichstellung auch absolut betrachtet gegenüber einem Bezirk mit einer hohen Gleichstellung Vorteile aufweisen.

Darstellbar ist sowohl ein Vergleich auf Ebene aller Bezirke (Abbildung 1) als auch eine Darstellung auf der Ebene der Themenfelder (Abbildung 2). Die Abbildungen zeigen normiert für alle ausgewiesenen Bereiche, wie klein (Wert 0 bei absoluter Ungleichheit) oder groß (Wert 1 bei Gleichheit) rein rechnerisch die Gleichstellung ist. Diese Darstellung wurde gewählt, da sie für Betrachter/innen leichter erfassbar ist und auch in der Literatur sehr häufig verwendet wird<sup>2</sup>.

Nach der gewählten Darstellung besteht also kein GAP (Abstand zwischen den Geschlechtern) mehr, wenn der Wert 1 erreicht wird. Die Distanz bis zum Wert 1 stellt somit also den noch zu überwindenden GAP dar, während die Distanz zum Nullpunkt die rechnerisch gesicherte Gleichberechtigung darstellt.

Zur eigenständigen Interpretation der Berechnungen werden in der Folge zwei kurze Lesebeispiele gegeben

### **Lesebeispiel - Gesamtbetrachtung am Beispiel Einkommen**

*Das Einkommensgleichgewicht bewegt sich in der Steiermark zwischen 0,65 (Graz-Stadt) und 0,5 (Mürzzuschlag). Es ist darauf hinzuweisen, dass die Darstellung keine Rangreihung von Einkommen ausdrückt, sondern auf den Unterschied der Einkommen zwischen Frauen und Männern innerhalb eines Bezirkes abzielt. Deutlich wird dies anhand eines Vergleiches der Bezirke Mürzzuschlag (0,5) und Radkersburg (0,64). Der Unterschied im Einkommensgleichgewicht ist nahezu vollständig darauf zurückzuführen, dass das arithmetische Mittel der Bruttomonatseinkommen eines Mannes in Mürzzuschlag um rund 450 € über dem eines Mannes in Radkersburg liegt, die Differenz bei den Frauen hingegen beträgt – zu Gunsten Mürzzuschlags – lediglich rund 50 €.*

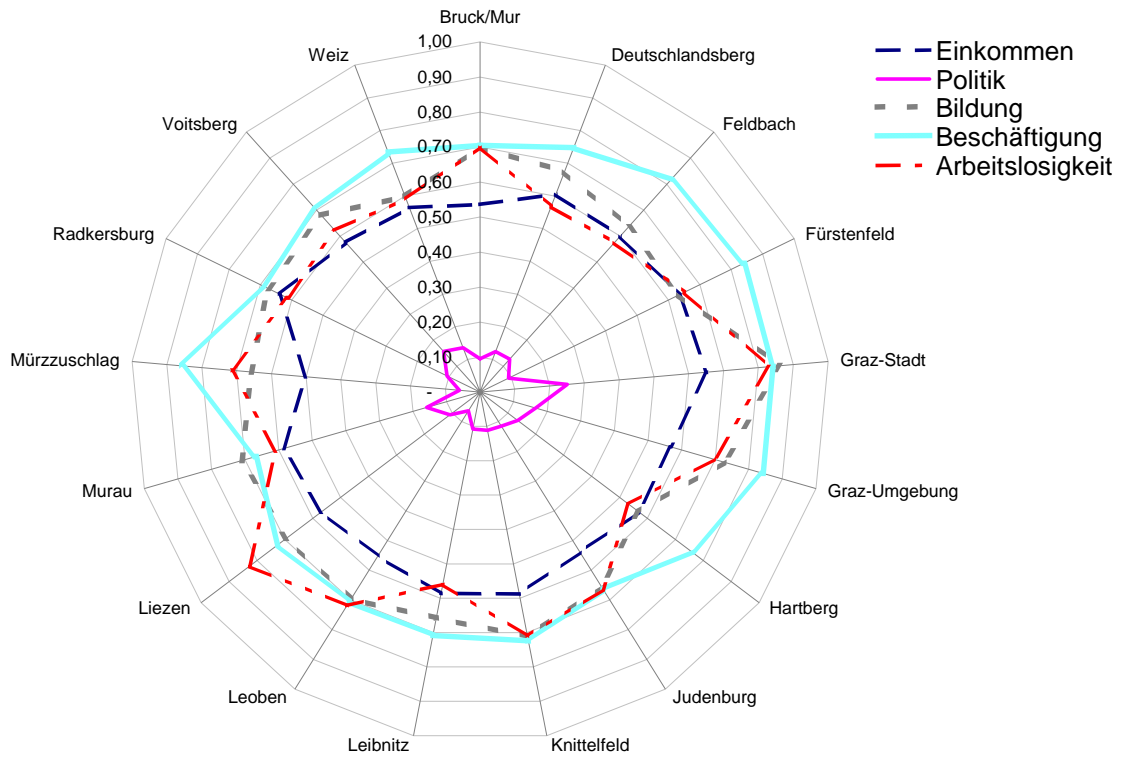
### **Lesebeispiel - Bezirk Bruck/Mur**

*Der Themenbereich Politik (lokale politische Repräsentanz) weist mit rund 0,10 das niedrigste Gleichgewicht auf. Das höchste Gleichgewicht ist mit rund 0,70 im Themenbereich Beschäftigung festzustellen, wobei aufgrund der deutlich schlechteren Bezahlung von Frauen (und/oder der Teilzeitbeschäftigung von Frauen) das Gleichgewicht für den Themenbereich Einkommen nur bei rund 0,5 liegt. Durch das Übereinanderlegen mehrerer Jahre kann in der Folge gezeigt werden, wie sich Veränderungen im Bereich der Beschäftigung auf das Gleichgewicht auswirken.*

*Das Gleichgewicht für die beiden Themenfelder Arbeitslosigkeit und Bildung liegt mit rund 0,70 ebenfalls auf dem Niveau des Beschäftigungs-Gleichgewichts.*

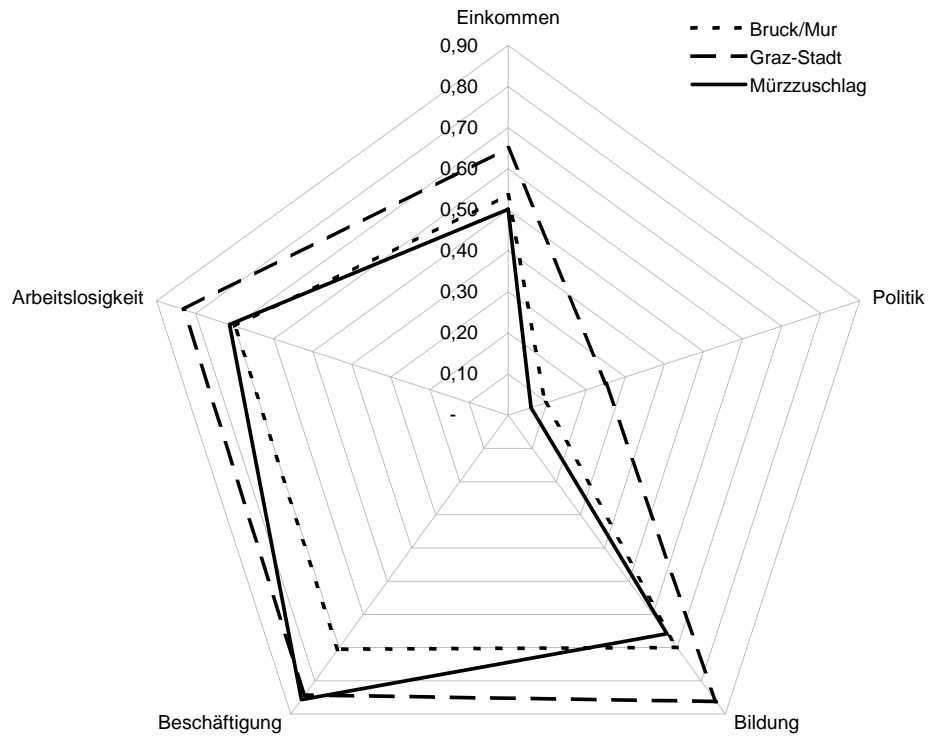
<sup>2</sup> Vgl. Mosley H., Mayer A, 1999 sowie Tronti L: [http://www.eu-employment-observatory.net/ersep/imi61\\_d/00140002.asp](http://www.eu-employment-observatory.net/ersep/imi61_d/00140002.asp).

Abbildung 1: Just GeM-Radar Steiermark



Quelle: JOANNEUM RESEARCH, InTeReg, 2003.

Abbildung 2: JustGeM-Radar Steiermark – Darstellung auf Ebene der Bezirksprofile



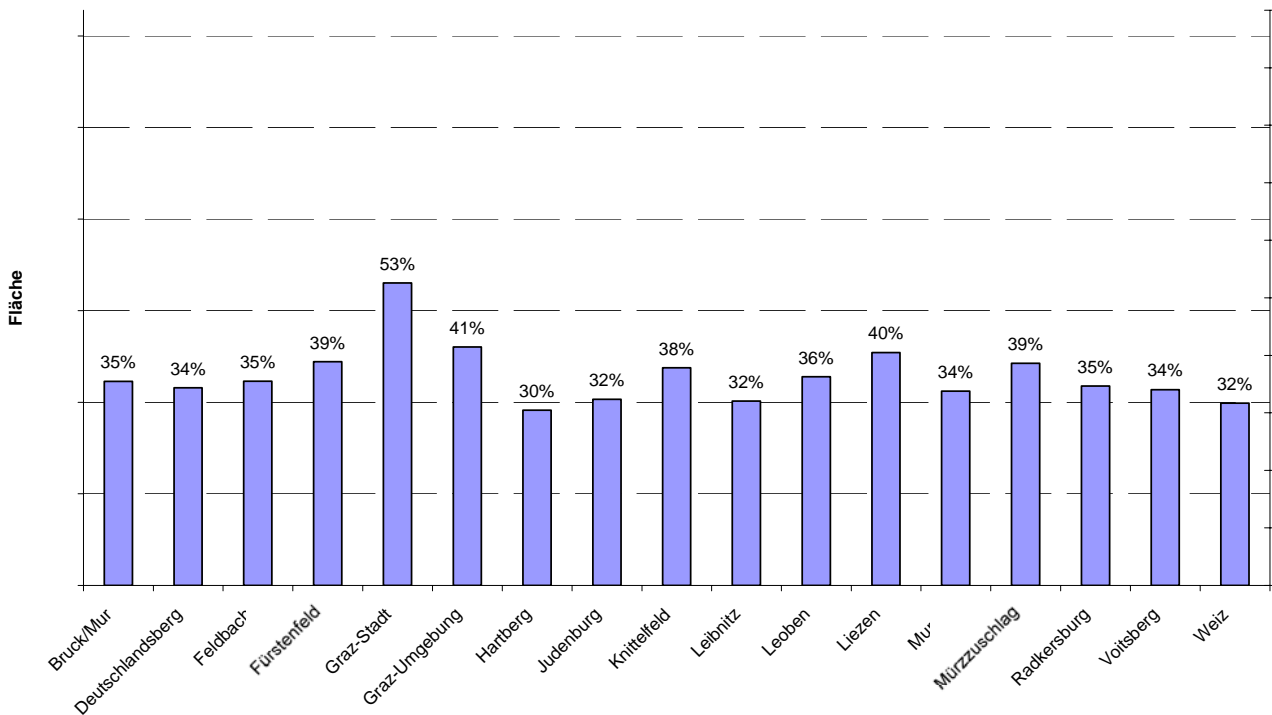
Quelle: JOANNEUM RESEARCH, InTeReg, 2003.

## 2.1 GESAMTBEURTEILUNG

Die durch die einzelnen Datenpunkte (Themenbereiche) für die verschiedenen Bezirke darstellbare Fläche kann als ein Indikator für die Gesamtpformance eines Bezirkes auf dem Weg zur geschlechterspezifischen Ausgewogenheit betrachtet werden. Durch die Standardisierung auf 1 wird die beste Performance genauso vorgegeben wie die niedrigste absolute Performance, welche 0 beträgt. Die maximal erreichbare Gesamtfläche wird bestimmt durch die Normierung der Darstellung auf den Radius  $r=1$  und beträgt demnach  $3,14 (\pi * r^2)^3$ . Die Fläche für einen Bezirk errechnet sich wie folgt:

Formel:  $1/A * \pi * \sum (Ri^2); i=1, \dots, A$   
*A* Anzahl der Themenbereiche  
*Ri* Teilradien (Wert im jeweiligen Themenbereich)

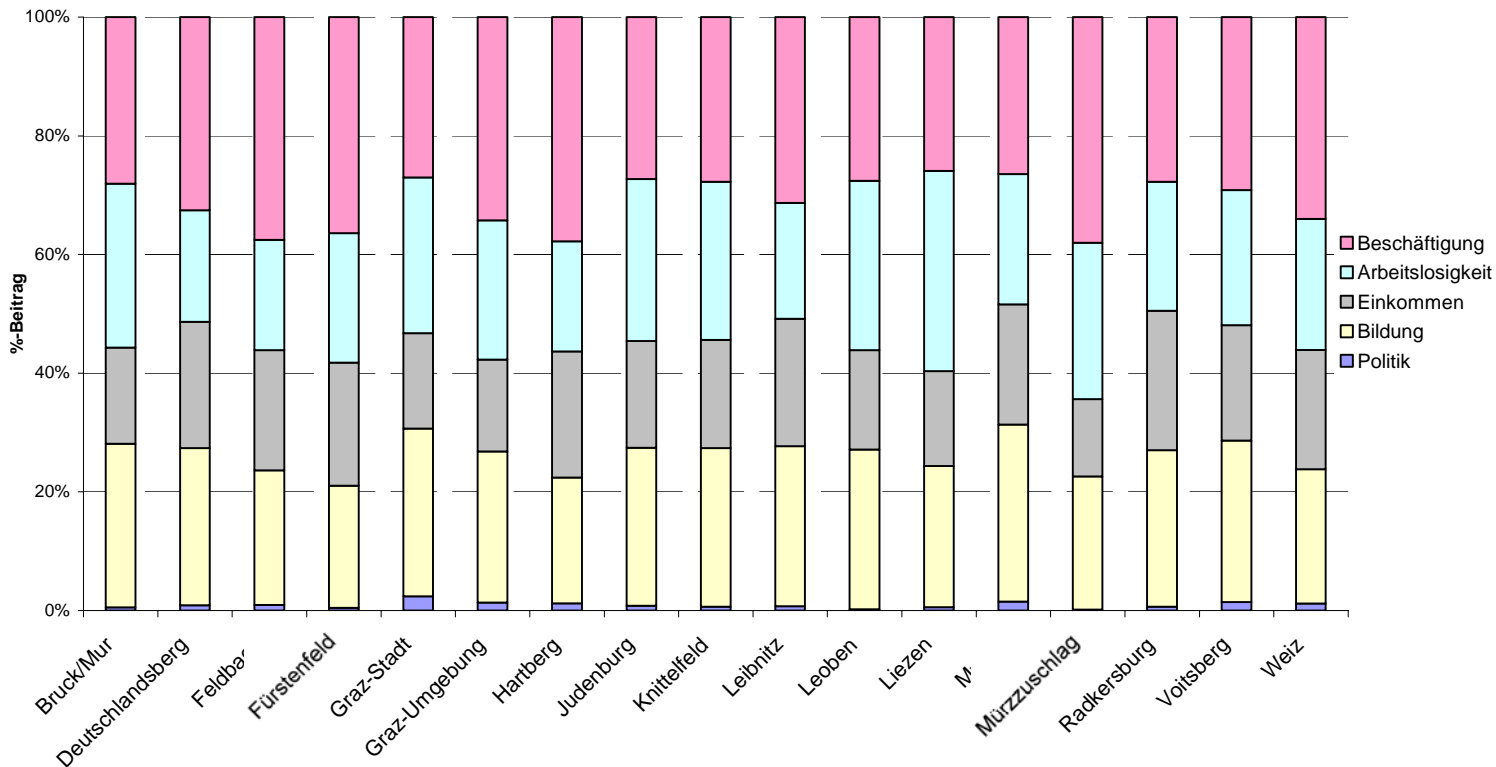
Abbildung 3: JustGeM-Radar Steiermark – Darstellung der Gesamtpformance



Quelle: JOANNEUM RESEARCH, InTeReg, 2003.

<sup>3</sup> Die Berechnung der Fläche die Abhängigkeit des Ergebnisses von der Anordnung der Indikatoren problematisch (Speckesser et.al., 1998; Plantega J., Hansen J., 1999 )

Abbildung 4: Just GeM-Radar Steiermark – Zusammensetzung der Gesamtpformance auf Bezirksebene



Quelle: JOANNEUM RESEARCH, InTeReg, 2003.

### 2.1.1 Einkommen

Zunächst ist eine Entscheidung darüber zu treffen, ob durch den Indikator das Einkommen am Wohn- oder am Beschäftigungsort berücksichtigt werden soll, da diese Differenzierung die Aussagerichtung festlegt. Statistiken nach dem Beschäftigungsort zeigen eher Standortaktivitäten auf, Einkommensstatistiken nach dem Wohnort liefern eher Anhaltspunkte für Kaufkraftverhältnisse.

Nachdem die grundsätzliche Entscheidung getroffen wurde, bei der Darstellung der Einkommenssituation auf die Einkommen nach dem Wohnortkonzept abzustellen, ist in weiterer Folge zu klären, welche Datenquelle verwendet werden soll, da es zwei Datenquellen gibt, die Einkommen nach dem Wohnortkonzept erfassen. Die Einkommenssonderprogrammauswertungen des Mikrozensus und die speziellen Aufbereitungen der Lohnsteuerstatistik.

Die Mikrozensus-Ergebnisse sind von der STAT.AT regional bis zur NUTS-III Ebene gut dokumentiert, eine Aufgliederung in Bezirke liefert beim Mikrozensus, aufgrund des Stichprobenverfahrens, keine statistisch hinreichend zuverlässigen Aussagen. Aus diesem Grunde wird für die Berechnung des GAP im Themenbereich Einkommen die Lohnsteuerstatistik verwendet. Gegenüber den anderen einkommensstatistischen Quellen hat die Verwendung der Lohnsteuerstatistik (Aufbereitung STAT.AT) darüber hinaus folgende Vorzüge:

- Die Lohnsteuerstatistik erfasst sämtliche unselbstständig Beschäftigte (Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge, Beamte) und Pensionisten.



- Aufgrund der Vollerhebung besteht, im Gegensatz zum Mikrozensus, nicht die Gefahr von Stichprobenfehlern.
- Im Gegensatz zu den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HVSV) (Arbeitsortkonzept) zeigt die Lohnsteuerstatistik die wahre Höhe des Bruttoeinkommens an, insbesondere entfällt die in der Statistik des HVSV enthaltene - von ihrer Wirkung her jedoch nicht folgenreich - Stützung der Einkommen, die über der Höchstbeitragsgrundlage liegen auf die Höchstbeitragsgrundlage.
- Die Lohnsteuerstatistik umfasst alle Sonderzahlungen, insbesondere handelt es sich hierbei um Jubiläumsgelder und Abfertigungen in der vollen Höhe (Familienbeihilfen sind allerdings nicht erfasst, diese stellen aber auch eine Transferleistung des Staates dar).
- Bei der Verwendung der Lohnsteuerstatistik besteht grundsätzlich die Möglichkeit zur Errechnung von Nettoeinkommen, da alle in Zusammenhang mit dem erzielten Einkommen anfallenden Steuern (insbesondere Sozialversicherungsbeiträge und Lohnsteuern) berücksichtigt werden.
- Im Gegensatz zum Mikrozensus, der ebenfalls das Einkommen am Wohnort darstellt, ist in der Lohnsteuerstatistik die Teilzeitbeschäftigung als solche übernommen und nicht bereinigt.

*(Quelle: LASTAT – Steiermark)*

Der nachstehenden Formel ist zu entnehmen, wie der Einkommens-GAP und die daraus für die Grafik abgeleitete Gleichstellung errechnet wird. Dieser Indikator basiert auf den Unterschieden im arithmetischen Mittel der monatlichen Bruttoeinkommen im Jahr 2001, gemessen als Jahreszwölftel zwischen Frau und Mann und stammt aus der aufbereiteten Lohnsteuerstatistik der STAT.AT.

Zu beachten ist, dass die Daten nicht teilzeitbereinigt sind und dass Transferzahlungen und Beihilfen (hierunter fällt z. B. auch das Arbeitslosengeld sowie das Karenzurlaubsgeld) an anspruchsberechtigte Personen im Datensatz nicht enthalten sind.

*Formel:*  $1 - (E_F / E_M)$

$E_F$  *Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen Frauen*

$E_M$  *Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen Männer*

Da als Indikator bereits das durchschnittliche (arithmetisches Mittel) Monatseinkommen einer Person gewählt worden ist, ist eine weitere Gewichtung bei diesem Indikator nicht erforderlich.

## 2.1.2 Arbeitslosigkeit

Der Indikator für den Themenbereich Arbeitslosigkeit setzt sich aus drei Teilindikatoren zusammen:

Die *Arbeitslosenquote* basiert auf den Fortschreibungen des ÖIR (Österreichisches Institut für Raumplanung) und bezieht sich auf der Ebene der Regionalen Geschäftsstellen (RGS) des Arbeitsmarktservice (AMS) auf unselbstständig Berufstätige (vorgemerkte Arbeitslose + unselbstständig Beschäftigte), Basis hierfür sind die Volkszählungsergebnisse. Zu beachten ist, dass der Berechnung, ebenso wie beim Einkommen nach Lohnsteuerstatistik, das Wohnortprinzip zu Grunde liegt.

Die amtliche Statistik des AMS kennt unterschiedliche Gründe für den Abgang eines/einer vorgemerkten Arbeitslosen aus der Statistik. Es werden nur jene Abgangsgründe berücksichtigt, die einen „Abgang in Arbeit“ darstellen.

Der *Zugang an Lehrstellensuchenden* (2002) – diese sind nicht als arbeitslos vorgemerkt und demzufolge auch nicht Teil der Arbeitslosenquote – wird gesondert berücksichtigt. Ein Indikator Abgang in Lehrstelle steht leider nicht zu Verfügung.

Da bei den beiden Indikatoren AL-Quote und Zugang Lehrstellensuchende höhere Werte eine Schlechterstellung bedeuten, wird für diese beiden Indikatoren der Kehrwert verwendet.

Darüber hinaus ist eine Gewichtung anhand der absoluten Bedeutung des jeweiligen Indikators angebracht. Erfolgt nämlich keine bzw. eine Gewichtung im Sinne der Gleichgewichtung der Indikatoren, so haben geringfügige Änderungen bei dem Indikator mit der geringsten Ausprägung (in diesem Fall Zugang der Lehrstellensuchenden) eine unverhältnismäßig starke Auswirkung auf das Ergebnis.

Aufgrund dieser Tatsache wurden die einzelnen Teilindikatoren entsprechend ihres Anteiles gewichtet. Dies bedingt, dass für die Ermittlung der Gewichtungsfaktoren anstatt der Arbeitslosenquote (ALq) die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt berücksichtigt werden musste.

Formel:  $1-1/(ALq_F/ALq_M)*G1 + 1-(Abg_F/Abg_M)*G2 + 1-1/(Lst_F/Lst_M)*G3$

$ALr_F$	<i>Arbeitslosenquote Frauen</i>
$ALr_M$	<i>Arbeitslosenquote Männer</i>
$G1$	$AL_{(F,M)}/(AL_{(F,M)}+Abg_{(F,M)}+Lst_{(F,M)})$
$AL_{(F,M)}$	<i>Vorgemerkte Arbeitslose (Frauen und Männer) im Jahresdurchschnitt</i>
$Abg_F$	<i>Abgang aus der Arbeitslosigkeit in Arbeit Frauen</i>
$Abg_M$	<i>Abgang aus der Arbeitslosigkeit in Arbeit Männer</i>
$G2$	$Abg_{(F,M)}/(AL_{(F,M)}+Abg_{(F,M)}+Lst_{(F,M)})$
$Abg_{(F,M)}$	<i>Summe Abgänge in Arbeit von Frauen und Männern</i>
$Lst_F$	<i>Zugang Lehrstellensuchende Frauen</i>
$Lst_M$	<i>Zugang Lehrstellensuchende Männer</i>
$G3$	$Lst_{(F,M)}/(AL_{(F,M)}+Abg_{(F,M)}+Lst_{(F,M)})$

### 2.1.3 Beschäftigung

Als Indikator wird die vom AMS verwendete Erwerbsquote herangezogen, da diese ein wichtiger Indikator für die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarkts und für das kulturell und sozial geprägte Erwerbsverhalten einzelner Bevölkerungsgruppen ist. Die Erwerbsquote berechnet sich aus den unselbstständig und selbstständig Berufstätigen, dividiert durch die Wohnbevölkerung (weibliche Wohnbevölkerung älter als 15 und jünger als 60 Jahre; männliche Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahre).

Daraus folgt, dass die für die Fragestellung interessanten Teilindikatoren „unselbstständige Beschäftigung“ und „selbstständige Beschäftigung“ erfasst sind, ebenso die Lehrlinge, die Teil der unselbstständig Beschäftigten sind.

Dieser Indikator bildet also ab, wie viel Prozent der Wohnbevölkerung im arbeitsfähigen Alter einer selbstständigen oder unselbstständigen Erwerbsarbeit nachgehen (oder arbeitslos sind), die restlichen Personen sind erwerbslos, also Hausfrauen und –männer, Pensionisten etc.

<i>Formel:</i>	$1 - (Ewq_F / Ewq_M)$
$Ewq_F$	<i>Erwerbsquote 2000 -Frauen</i>
$Ewq_M$	<i>Erwerbsquote 2000 -Männer</i>

### 2.1.4 Politik

Innerhalb des Themenbereichs Politik wird das Verhältnis der Repräsentanz von Frauen und Männern durch die Berücksichtigung der Zahl der BürgermeisterInnen, VizebürgermeisterInnen, der AmtsleiterInnen sowie der geschäftsführenden GemeinderätInnen<sup>4</sup> ausgedrückt. Durch die Berücksichtigung der AmtsleiterInnen und der geschäftsführenden GemeinderätInnen soll die „operative“ Ebene der Gemeindepolitik stärker repräsentiert werden. In Anbetracht der Tatsache, dass eine Gewichtung zwischen den verschiedenen Personengruppen äußerst schwierig erscheint, wird eine Gleichgewichtung angenommen.

<i>Formel:</i>	$1 - \frac{\sum(Bgm_F, V-Bgm_F, Amtsl_F, GGr_F)}{\sum(Bgm_M, V-Bgm_M, Amtsl_M, GGr_M)}$
$Bgm_F$	<i>Bürgermeisterinnen</i>
$V-Bgm_F$	<i>Vize-Bürgermeisterinnen</i>
$Amtsl_F$	<i>Amtsleiterinnen</i>
$GGr_F$	<i>Geschäftsführende Gemeinderätinnen (Gemeinderätinnen mit besonderen Aufgaben)</i>
$Bgm_M$	<i>Bürgermeister</i>
$V-Bgm_M$	<i>Vize-Bürgermeister</i>
$Amtsl_M$	<i>Amtsleiter</i>
$GGr_M$	<i>Geschäftsführende Gemeinderäte (Gemeinderäte mit besonderen Aufgaben)</i>

<sup>4</sup> In der Steiermark ist dieser Begriff an sich unbekannt, in anderen Bundesländern jedoch üblich. Subsummiert werden können hierunter die GemeinderätInnen mit besonderen Aufgaben

### 2.1.5 Bildung

In diesem Indikator werden aus dem Bereich der höchst abgeschlossenen Bildungsabschlüsse die Ergebnisse der Volkszählung (VZ) verwendet. Da die Ergebnisse der VZ2001 noch nicht vorliegen, werden demnach die Daten der VZ91 dargestellt. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die Frauen im Bereich der höchst abgeschlossenen Bildungsabschlüsse seit geraumer Zeit aufholen, sodass die aktuell bestehende Gleichstellung höher anzunehmen ist, als jetzt dargestellt.

Berücksichtigt werden hierbei die Abschlüsse der Frauen und Männer in der Altersgruppe von über 19 bis unter 65 Jahren. Um eine differenzierte Betrachtung zu ermöglichen, wurden die Bildungsabschlüsse in vier Bereiche unterteilt: Erstens die „sehr hohen Bildungsabschlüsse“, diese umfassen Abschlüsse an Hochschulen und hochschulverwandten Einrichtungen, zweitens die „hohen Bildungsabschlüsse“, welche Abschlüsse an berufs- und allgemein bildenden Höheren Schulen umfassen. Drittens „mittlere Bildungsabschlüsse“, diese umfassen die Abschlüsse an Fachschulen und die Lehrabschlüsse. Schließlich viertens die „niedrigen Abschlüsse“, welche den Abschluss der allgemein bildenden Pflichtschule umfassen. Da höhere Bestandszahlen bei den Abschlüssen der allgemein bildenden Pflichtschule eine Benachteiligung (am Arbeitsmarkt) darstellen, wird hier der Kehrwert verwendet.

Die Gewichtung dieser Kategorien erfolgt proportional auf Basis der Bevölkerungsanteile mit dem jeweiligen Bildungsstand (Summe Männer und Frauen einer Kategorie der Gesamtbevölkerung im Alter über 19 bis unter 65 Jahren).

*Formel:  $1 - (B1_F/B1_M) * BA1 + 1 - (B2_F/B2_M) * BA2 + 1 - (B3_F/B3_M) * BA3 + 1 - [1 / (B4_F/B4_M)] * BA4$*

<i>B1<sub>F</sub></i>	<i>sehr Hoher Bildungsabschluss Frauen</i>
<i>B1<sub>M</sub></i>	<i>sehr Hoher Bildungsabschluss Männer</i>
<i>B2<sub>F</sub></i>	<i>hoher Bildungsabschluss Frauen</i>
<i>B2<sub>M</sub></i>	<i>hoher Bildungsabschluss Männer</i>
<i>B3<sub>F</sub></i>	<i>mittlerer Bildungsabschluss Frauen</i>
<i>B3<sub>M</sub></i>	<i>mittlerer Bildungsabschluss Männer</i>
<i>B4<sub>F</sub></i>	<i>niedriger Bildungsabschluss Frauen</i>
<i>B4<sub>M</sub></i>	<i>niedriger Bildungsabschluss Männer</i>
<i>BA<sub>n</sub></i>	<i>Bevölkerungsanteil der über 19 bis unter 65-jährigen Frauen und Männer einer Kategorie an der Summe aller über 19 bis unter 65-jährigen Frauen und Männer gemäß VZ 91</i>

### 3 Bibliographie

- European Commission (1998): Equal opportunities for women and men in Europe? Eurobarometer 44.3 - Results of an opinion survey, Brussels.
- European Commission (2001): Final Report of the ECE/UNDP Task Force Meeting on a Regional Gender Web-site, Brussels.
- European Commission (2002): Indicators relating to gendering Mechanisms operating within a Society. Working Paper No. 7 submitted by Statistics Canada at the Conference of European Statisticians, Geneva. <http://www.unece.org/stats/documents/2002/09/gender/7.e.pdf>
- Hedman, B., Peruccim, F. Sundstrom P. (1996): Engendering Statistics: A Tool for Change. Stockholm: Statistics Sweden.
- Landesstatistik Steiermark (2000), E. Burger, M. Glawischnig, Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999; Amt der Steiermärkischen Landesregierung; Graz.
- Mosley H., Mayer A (1999): Benchmarking National Labour Market Performance: A Radar Chart Approach, Discussion Paper FS I 99 – 202, WZB: Berlin.
- Plantega J., Hansen J.( 1999): Assessing Equal Opportunities in the European Union , International Labour Review, Vol. 138, No. 4
- Speckesser, S., H. Schütz and G. Schmid (1998): Benchmarking labour markets and labour policies performance with reference to the European Employment Strategy, in: L. Tronti (Hrsg.) Benchmarking Employment Performance and Labour Market Policies: Final Report 1997, Berlin: Institute for Applied Socio-Economics (IAS)
- Tronti L (2002): Benchmarking: Performanz von Arbeitsmärkten und Arbeitsmarktpolitik, EU – Europäische Kommission DG EMPL/A/2 J II 27, [http://www.eu-employment-observatory.net/ersep/imi61\\_d/00140002.asp](http://www.eu-employment-observatory.net/ersep/imi61_d/00140002.asp).
- UN/DESA (1997): Report of the Economic and Social Council

### **InTeReg Working Paper Series**

Working Papers des Instituts für Technologie- und Regionalpolitik der JOANNEUM RESEARCH dienen der Verbreitung von internen Forschungsergebnissen in der wissenschaftlichen Fachwelt. Die Inhalte stellen zumeist laufende Forschungsarbeiten dar, weshalb Anregungen und Kommentare willkommen und erwünscht sind. Weitere .pdf-Files der Working Paper Series können unter <http://www.joanneum.at/rtg/wp> heruntergeladen werden.

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an [interreg@joanneum.at](mailto:interreg@joanneum.at).

© 2004, JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH – Alle Rechte vorbehalten.